

nach San Remo gesandt. Der in ihm enthaltene Vorschlag wurde denn auch mit Hilfe meiner Mutter, die sich nachdrücklich für diese Lösung einsetzte, von meinem Vater angenommen.

Ich wurde mit dem Stabe des Gardekorps und der 1. Gardedivision im Exerzierhaus in der Karlstraße zusammen mit dem 2. Garderegiment zu Fuß vereidigt. Ich kam neben General v. Schlichting, meinem Divisionskommandeur, zu stehen. Vor uns hielten die umflorten Fahnen des Regiments, die diesem in so manchem siegreichen Kampfe unter meinem Großvater vorangeweht waren. Es war ein tief ergreifender Augenblick, als wir mit erhobenen Schwurhänden die Formel des geheiligten Fahnenoides sprachen, worauf drei Hurras auf Kaiser Friedrich III. ausgebracht wurden. Die Bewegung war so allgemein, daß vielen der Offiziere und Mannschaften das Wasser in den Augen stand. Auch ich konnte vor innerer Bewegung meine Tränen nicht zurückhalten.

II.

Es wurden nun die Vorbereitungen für die Übersiedelung meines Vaters von San Remo nach dem Schloß Charlottenburg getroffen, das, staubfrei, ruhig und von einem Park umgeben, besser für den Aufenthalt des kranken Kaisers geeignet erschien als sein Palais oder das Schloß inmitten Berlins. Alles wurde so warm und wohnlich eingerichtet wie nur möglich. Das Wiedersehen mit meinem Vater am Abend des 11. März auf dem Bahnhof Charlottenburg war tief erschütternd. Er umarmte mich mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in seinen Augen, den ich nie vergessen werde. Sein Zustand war so schlecht, daß er nicht einmal an der Beisetzung seines Vaters teilnehmen konnte. Weinend stand er an einem der nach der Gartenseite hinausgehenden Fenster des Charlottenburger Schlosses, als der Trauerzug am Nachmittag des froststarrenden 16. März den alten Kaiser auf seiner letzten Fahrt zum Mausoleum geleitete.

*